

lichen Anstrengungen der gequälten Tiere nicht von der Stelle zu bewegen. Die Deichsel mit den Zugtieren stand quer über die Straße und versperrte den Weg. Alles fluchte auf den Texaner, die Fußgänger wandten sich durch die Wagenkolonne und stauten sich an der Straßenecke. Über dem Laden eines Hauses daselbst hing ein Schild mit der Überschrift: „Arkansas-Wirtshaus“.

Da trat aus der Thüre der geräumigen Trinkstube ein Mann, der einen Spaten über der breiten Schulter trug, sich dem Wagen näherte und mit wuchtigen Hieben die Deichselseite der Grube abflachte. Dann griff er, das Werkzeug wegschleudernd, in die Speichen des ungechlachten Vorderrades und rief den Fuhrleuten zu, die Tiere anzutreiben. Der Wagen ächzte, die Stiere im Joch stöhnten mit weitgeöffneten Nüstern, dann hob sich die Achse und glitt knirschend über den geebneten Grubenrand. Mit vor Anstrengung geschwellenen Stirnadern erhob sich der Riese und ergriff seinen Spaten, um wieder in die Wirtsstube zurückzukehren.

„Dank Euch, Hinterwäldler,“ rief der Eigentümer des Gefährtes.

„Scher mich nicht um Euern Dank. Es hätte Euch selbst einfallen können, statt Euer armes Vieh so zu quälen! Ihr habt sicher auch eine Stielhacke bei Euch im Wagen.“

Als er sich umwandte, um über die Schwelle zu schreiten, stellte sich ihm ein hagerer Mann quer vor den Eingang, dessen einziges Auge scharf auf ihn gerichtet war.

„Ein gutes Stück Arbeit, auf Ehre! Ihr hobt ja den Karren allein aus dem Loch! Wollt Ihr eins mit mir trinken, guter Freund?“

Im Gesicht des Einäugigen lag der gutmütige Ausdruck jener ehrlichen Aufrichtigkeit, die vom Herzen kommt und zum Herzen geht. Einen Augenblick sah ihn der Hinterwäldler an,